

Francos inneres Aufbauwerk.

Soziale und wirtschaftliche Neuordnung die Grundlage der militärischen Erfolge.

An der Frontfront errangen die nationalspanischen Truppen erst vor wenigen Tagen entscheidende Erfolge. Diese Siege fielen uns mehr ins Gewicht, als die ohne Teilnahme italienischer Freiwilliger-Verbände erlitten wurden. Man kann sagen, sie leiteten jene Epoche des spanischen Bürgerkrieges ein, in der die Gegner mehr oder weniger ausschließlich auf ihre eigenen inneren Kräfte angewiesen sind. Es besteht auch nach der Reinigung des rechten Ufers kein Zweifel über den weiten Weg, den Franco tapfere Truppen noch bis zum Einmarsch in Barcelona oder Madrid zurücklegen müssen. Aber gerade die große zeitliche Entfernung bis zur Befreiung der beiden größten spanischen Städte von roter Herrschaft bietet, abgesehen von der militärischen Überlegenheit, General Franco ein festeres Unterpfand. Zum Kampf an den Fronten gefiel sich der Diktator um die notwendigen geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Voraussetzungen der beiden letzten Frontlinien. Was Nationalspanien an wirtschaftlichen Gründen und sozialistischen Reformen entwickelt hat, das hält seinen Vergleich mit den flüchtigen und verzweifelten Versuchen im roten Lager aus. Selbst wenn die endgültige militärische Niederlage der Roten noch auf sich warten lassen sollte, General Franco hat dafür gesorgt, daß auch die Zeit für ihn arbeitet.

Zweiterlei legt eine fruchtbarere Mitarbeit der Heimat an den Aufgaben der Krieger an den Fronten vor: ein gesundes Wirtschaftswesen und eine Zusammenarbeit aller Stände bei der gemeinsamen nationalen Sache, die zum Siege der Kämpfer an und hinter den Fronten Opfer auferlegt. Von Anfang der nationalen Erhebung an haben General Franco und seine Mitarbeiter durch eine kluge Lenkung der Wirtschaft die sich ihnen bietenden Möglichkeiten ausgenutzt. Es kann als unübersehbarer Vorteil Nationalspaniens angesehen werden, daß in seinen Provinzen sich fast alles findet, was die Bevölkerung zum Leben braucht und was sie sich durch Export an nicht vorhandenen, oder benötigten Gütern im Ausland verschaffen kann. An Lebensmitteln ist in den spanischen Provinzen im Gegensatz zu denen der roten Reichsteile kein Mangel. Es herrscht im Gegenteil ein Überfluß, der eine der wichtigsten Dienstleistungen zum Einkauf von kriegsnotwendigen Rohstoffen und Waffen darstellt. Krieg kostet Geld. Nationalspanien verschafft es sich trotz der ihm verbliebenen gemäßigten Gold- und Devisenreserven durch Entwertung der roten Geiseln, durch Verschleuderung der Bestände in Frankreich oder Sowjetrußland. Nationalspanien dagegen führt seine landwirtschaftlichen Überschüsse, seine Mineralien, vor allem Erz, Kupfer und Schwefel, aus und tauscht dafür auf dem Verrechnungswege den notwendigen Bedarf für die Kriegsführung ein, ohne auch nur in etwa den kleinen Vorrat an Gold und Devisen zu schmälern. So kennen die Nationalspanier keine Geldentwertung, Währungsverunsicherung, Inflation und Teuerung, die allein schon genügen, unter der Bevölkerung Unruhe und Unsicherheit zu stiften und die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in Krisenform zu versetzen.

Die gesunde wirtschaftliche Ordnung wiederum hat den sozialistischen-revolutionären Kräften, der Falsche, unter den Anführern Francos die Möglichkeit, tatsächlich auf dem Aufbau einer neuen sozialen Ordnung zu beruhen. So hat auch traditionelle Kräfte, wie der königstreue Adel oder die katholische Kirche am Freiheitskampf Francos mitwirken, das wirtschaftliche Merkmal am spanischen Aufbruch bleibt immer das erweiterte soziale Gewissen. Dieses Gewissen läßt den Freiheitskämpfern keine Ruhe. Es steht in der Lösung der jahrhundertalten sozialen Probleme, die weder das Königtum noch die Republik von 1931 richtig angepaßt, keine dauerhafte Aufgabe. Die nationalspanische Freiheitsbewegung wußte von Anfang an, daß ihre Entschlossenheit, mit den unmöglichen Umständen auf sozialem Gebiet reiflos aufzuräumen, ihre härteste moralische Waffe bei der Aufnahme des Kampfes gegen die marxistische verurteilte Republik darstellte. Sie kann es als ein verdientes Geschenk des Schicksals betrachten, daß gesunde wirtschaftliche Verhältnisse

nisse praktischer und sozialistischer Betätigung weiten Raum gewähren.

Die soziale Sicherung des Spaniens der Republik mit der spanischen Republik konnte im wesentlichen zwei Schichten: auf den steigenden, durch menschlichen Unterstand und Gewinn streben entwickelten Landbesitzern und Wäldern einerseits die wenigen reichen und begüterten Familien, die Grundbesitz und Geschäften, und auf der anderen Seite die Millionen von Landarbeitern, die in ärmlichen Behausungen ein kümmerliches und dumpfes Dasein führten und der Stadt und dem Mittelstand ihrer Herren mehr oder weniger skrupellos preisgegeben waren. Der Staat kam über all diese Sorgen für dieses ländliche Proletariat nicht hinaus. Er gab weder den Kindern der

Landarbeiter, Schulen noch ihren Kranken Pflege, so hat einmal General Franco selbst erklärt. Die schwere Schuld vergangener Jahrhunderte und Jahrzehnte niemals wieder aufleben zu lassen, das ist das Ziel der nationalen Freiheitsbewegung Francos. Diese Schritte sind auf diesem Wege einer glücklicheren Zukunft Spaniens schon getan worden. Aber es bleibt auch noch viel zu tun. So lange der rote Gegner nicht endgültig niedergelassen und solange auch nicht die Widerstände jener Kreise vollständig beseitigt worden sind, die die die Republik nach der französischen Revolution niemals etwas vergessen noch dazu lernen können, warten auf General Franco und seine Mitarbeiter Aufgaben von historischem Ausmaß.

Doumer fiel unter den Äugeln der GPU.

Auch der Anwalt der Bismarkia laut: Ein Sowjetverbrecher.

Neue Sensationen im Stoblin-Prozess.

Paris, 10. Dez. Der 5. Verhandlungstag im Bismarkia-Prozess brachte wieder eine ganze Reihe interessanter Zeugenaussagen, vor allem zahlreicher ehemaliger russischer Generäle, die immer wieder ihrer Überzeugung Ausdruck gaben, daß General von Miller ein Verräter der GPU und des Sowjets Stoblin und seiner Frau, der Bismarkia, geworden ist.

Der Verteidiger Bismarkia, Wilsonso, bemühte sich, die Prozesse auf ein ganz anderes Gebiet zu ziehen und ließ sich von geheimnisvollen Beziehungen der Wehrkreise zu General von Miller, der GPU und der Bismarkia, der Bismarkia, Ribet, ein und sagte den Verteidiger der seiner Güte. Er forderte ihn auf, mit offenem Blick zu kämpfen und erklärte: „Wenn ich meine Idee darstelle, hier liegt ein sowjetisches Verbrechen vor!“ Die Sache war! Seine Aussagen sind und wollen nur bezeugen: ein spanisches Verbrechen. Erklären Sie sich darüber!

Nach kurzer Unterbrechung der Sitzung erteilte der Gerichtspräsident dem Verteidiger Wilsonso das Recht, der erklärte: „Ich habe mit der Bismarkia Ribet überlegt und werde auch meine Sache in aller Öffentlichkeit darlegen: Die Sowjets sind in dieser Angelegenheit voll verantwortlich! (Allgemeine Bewegung im Saal.) Sie haben das Attentat gegen General von Miller organisiert als Gegenstück gegen Spanien. Aber die GPU (er weist auf die Bismarkia) ist nicht zu haben. Er wurde übrigens garnicht die Verteidigung der Anklagen übernehmen, wenn er geglaubt hätte, daß sie schuldig sei. Der Rechtsanwalt der Nebenklage, Ribet, dachte daraufhin dem Verteidiger für seine laune Absetzung. Genau wie Wilsonso glaubte er selbst, daß es sich hier um ein Verbrechen der Sowjets handelt.“

Entthüllungen Theodorones.

Darauf wird ein Zeuge genommen, dessen Aussagen die größte Überraschung hervorgerufen. Es ist der ehemalige Oberst der russischen Armee Theodorones, der jetzt Rechtsanwalt ist. Theodorones erhebt eine fassende Anklage gegen die Anklagen der GPU, die für die Entführung der Generale Kurieloff und Miller genau so wie für die Ermordung des französischen Staatspräsidenten, Doumer verantwortlich seien. Der Zeuge berichtet dann folgenden lehrreichen Tatsachen: Im Jahre 1932 habe ihm der General Stoblin vorgesetzt, so zu tun, als ob er in der Dienst der GPU entzogen wäre. Das sei eine sehr einträgliche Sache. Er habe sich in den Bismarkia Stoblin eingestellt, und er habe ihn mit dem sowjetischen Spionagedienst, dem General Iwanow, bekanntgemacht, der die Beobachtung der marxistischen Emigranten leitete. Iwanow sei sowohl über alle Vorgänge in der marxistischen Emigration, wie der französischen Politik ausgesprochen unterrichtet gewesen. Iwanow habe ihm eines Tages erklärt, daß es in Frankreich bei den Wahlen zu einem großen Coup kommen würde. Aber das werde sein würde: Lardier oder Doumer? Und General Iwanow habe hinzugefügt, wie es ihm gefiele, wenn ein Wagnis so etwas antat. Er sei ein verrückter Kopf. Der Zeuge Theodorones erklärte, daß er sofort das Sonderkommando der GPU des Palais national habe. Aber trotzdem wurde am 6. Mai 1932 Staatspräsident Doumer von dem iranischen Generaloffizier er-

schossen. Auch der General von Miller hat der Reuse seit dem Jahre 1933 von seiner Entführung gewarnt.

Ehemaliger Sowjet-Botschaftsrat sagt aus.

Der nächste Zeuge Besedowski, der sich heute als Journalist bezeichnet, war laut Angaben des Rechtsanwaltes Ribet vom Jahre 1927 bis 1932 Botschaftsrat an der Sowjetbotschaft in Paris und betrat bei Anwesenheit lazar den Botschaft. Besedowski mußte seiner Zeit, als er von der GPU verhaftet und in der Botschaft gefangen gehalten wurde, über die Mauer des Botschaftsgebäudes klettern und von einem der französischen Botschaftsbediensteten für ihn und seine Familie erlösen. Bei der heutigen Verhandlung antwortete Besedowski nur sehr zögernd auf die verschiedenen Fragen, denn offensichtlich befindet er sich weiterhin in Haft durch die GPU. Dennoch erzählt er noch mangelnde Schemen folgendes:

Der ehemalige sowjetische Botschaftsrat Janowski habe ihm einmal in Auftragsmissionen angeordnet, daß er über die Tätigkeit der Wehrkreise in Paris sehr auf unterrichtet sei, denn in nächster Umgebung des Generals Kurieloff habe ein General als sein erster Mitarbeiter, der mit einer Säure in Paris betretet sei, und der die Tätigkeit der Wehrkreise übernahm. Janowski sei inzwischen in Moskau hingerichtet worden.

Die Geheimnisse des Hauses in der Rue Grenelle.

Der Anwalt Ribet fragte dann den Zeugen, ob es in dem Gebäudekomplex, der Botschaftsgebäude, in der Rue Grenelle in Paris, auch Besedowski selbst, nie wieder zurückkehren, daß jedoch zu, daß es sich bei diesem Gebäude um einen Bau aus dem 17. Jahrhundert handele, der zahlreiche Kellerkammern und Kellern aufweise. Einer von diesen Kellern sei mit einer großen Menge von Geldern gefüllt. Der Gerichtspräsident machte den Zeugen darauf aufmerksam, daß er auf derartige Fragen, die mit dem Prozess eigentlich nichts zu tun haben, auch nicht zu antworten brauche.

Von diesem Augenblick an erzählt man nichts weiteres mehr von den Zeugen über die Zusammenhänge der Botschaftsgebäude. Auf eine weitere Frage des Anwaltes Ribet erklärte der Zeuge jedoch folgendes: „Wenn man Geheimnissen habe, werde man wohl auch geheimer davor an verlassenen Stellen von Paris zur Verfügung haben können.“ Der Anwalt oder er ist unzufrieden. Der Zeuge behauptet dies und antwortete, in Paris ist dies Dr. Bellitt gemeint, der die sowjetischen Handelsvertretungen ausweist und zugleich stellvertretender Chef der „Geheimnisse Polizei“ gewesen sei. Dieser Doktor habe seit 1932 Paris verlassen und ist in Moskau inhaftiert worden. Deswegen ist auch der Arzt an der Berliner Sowjetbotschaft Dr. Goldstein vergiftet worden.

Dormon will aussagen.

Damit wurde die Verhandlung unterbrochen und die Berichterstattung samstagsmorgens fortgesetzt. Wie bereits erwähnt, soll der ehemalige Innenminister der beiden Volksfrontregierungen Dormon bereit sein, am Samstagmorgen als Zeuge in dem Prozess aufzutreten.

Ministerautorität in den Demokratien.

Der englische Landwirtschaftsminister in einer Bauernversammlung niedergeschrien.

London, 10. Dez. (Hunfandung) Landwirtschaftsminister Morrison wurde, als er am Freitagabend in Lincoln vor etwa 3000 Bauern sprach, mehrfach pöbeln niedergeschrien. Als der Minister ankündigte, daß man die Beihilfen für den Anbau von Getreide erhöhen wolle, erhob sich unter den Bauern ein wahrer Entrüstungszorn. Das Angebot wurde in Zwischenrufen als viel zu geringe Hilfe für die Landwirtschaft und als eine Beileidigung bezeichnet. Morrison konnte immer nur einige Minuten lang sprechen und wurde dann immer wieder von Entrüstungszürnen unterbrochen.

Am Schluß der Versammlung nahmen die Bauern eine Entschloßung an, in der sie sich verpflichteten, bei der nächsten Wahl nicht für einen Kandidaten der Regierung zu stimmen, es sei denn, daß sie vorher durch ihre Gewerkschaft die Landwirtschaft als wichtigen Wirtschaftszweig anerkannt hätte.

Als der Abgeordnete des Wahlkreises Lincoln eine Dankentschloßung für den Landwirtschaftsminister einbringen wollte, wurde er niedergeschrien.

Neue Ausschreitungen in Ostia.

Paris, 9. Dez. In Ostia auf Korfu haben jüdisch-marxistische Elemente erneut vor dem italienischen Konsulat randallisiert und zahlreiche Fensterheben durch Steinwürfe eingeworfen. Die Gendarmerie und die Polizei haben die Kundgeber zerstreut und um das Konsulat einen verstärkten Ordnungsdienst aufgezogen.

Die römischen Studenten demonstrieren.

Rom, 9. Dez. Die Studentenschaft von Rom brachte am Freitagmorgen erneut ihre Empörung gegen die zahlreichen antitalienischen Kundgebungen in Frankreich und Tunis zum Ausdruck. In dichtem Kolonnen zog sie durch die Straßen Roms und versuchte, sich auf der Piazza Venezia zu sammeln. Dort wurden die Studenten jedoch von der Polizei zerstreut. Sie sammelten sich aber wieder und marschierten unter kühnen Hochrufen auf den Duce durch die Via del Impero. Die Polizei, die auch die französische Botschaft sichert, nahm im Verlauf der Umzüge einige Studenten fest. Die Kundgebungen dauern noch an.

Reifeltreiben gegen die Anhänger der Eisernen Garde.

Bukarest, 9. Dez. In Claulenburg wurden 46 Gymnasialschüler wegen Betätigung im Sinne der Eisernen Garde verhaftet. In Sala Mare wurden sechs Gymnasialisten aus demselben Grunde verhaftet. Unter den Claulenburgern sind Söhne von Universitätsprofessoren und angesehenen Bürgern der Stadt. Darüber hinaus wurden bei einer Anzahl Schüler Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Wegen Beteiligung an dem Gernomijer Anschlag wurde die Anklage gegen insgesamt fünf Personen erhoben, und zwar einen Studenten und vier Schüler. Der Prozess beginnt am 17. Dezember. Ferner verurteilt aus Gernomij, daß sich die Unterdrückung des Attentats aus auf die Eltern zahlreicher Schüler, auf die Lehrer und sogar die Hausmutter erstreckt.

Der Bukarester Berichterstatter des „Paris Midi“ meldet, daß die Zahl der Verhaftungen nach dem Attentat in Gernomij sich von Tag zu Tag erhöhe. Man sei der An-

sicht, daß bisher im ganzen etwa 12 000—15 000 Personen festgenommen wurden.

Am Donnerstag seien zum ersten Male die Universitätskassen der Eisernen Garde durchsucht worden. In Gernomij allein seien 120 Studenten, die im Besitz von Waffen gewesen seien, festgenommen worden. Auch seien Professoren, Rechtsanwältinnen und andere namhafte Bürger von Gernomij von der Polizei festgenommen worden. Alle diese Personen seien Mitglieder der von Cobrescu gegründeten Eisernen Garde.

Anfang kommenden Woche werde vor dem Gernomijer Gerichtshof der Prozess gegen die „Terroristen“ eröffnet. Man rechnet damit, daß mehrere Todesurteile ausgesprochen werden. Im ganzen Land bleibe die Lage gespannt. Man erwarte für die kommende Woche auch einen Regierungswechsel oder wenigstens eine Veränderung innerhalb des augenblicklichen Kabinetts.



Die Tagung der Reichsarbeitskammer in der Krolloper.

Der italienische Korporationsminister Lantini, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der italienische Botschafter Altalica (von rechts), hinter Dr. Ley und Ex-Lantini Reichsarbeitsminister Seidte und Reichsarbeitsminister Funk auf der Tagung der Reichsarbeitskammer in Berlin. Die Tagung gestaltete sich zu einer heftigen Kundgebung der Freundschaft zwischen Deutschland und Italien.

Jahrtausende in einer Stunde.

Besuch bei einem Forscher.

Wasser, das Millionen Jahre alt ist.

Eine verwirrende Fülle von Neogensteinen mit wunderbarem farbigem Inhalt, Flächen und foliaren Strukturen, als wir den Arbeitsraum des Frankfurter Gelehrten betrachten, der sich bereit fand, uns in eine saubere Wunderwelt der nichtlebenden Natur zu führen. Es ist das unermessliche Verbleib Dr. Viegang's, des Leiters des Frankfurter Kolloidforschungsinstitutes, die gefährlichen Kräfte des Nichtlebenden hier erweitern, er führt uns zum ersten Teil und schließlich aufgedeckt zu haben. Zunächst zeigt er uns eine feine, Sammlung edler Steine und gezeimnisvoller Gesteinsbildungen. Aber es gibt in diesem Zimmer keine Geheimnisse mehr, denn die Vorgänge in der Natur werden hier nicht allein theoretisch durchdacht, sondern praktisch nachgemacht. Die Kalksteine, Moossteine oder Quarze und wie die anderen alle heißen, die vor uns ausgebreitet sind, sind ihrer Entstehung nach bekannt. Die Substanzen, aus denen sie gebildet sind, sind bekannt und das es gelungen ist, fast jede Substanz in einem solchen Zustand zu versetzen, so ist es möglich geworden, den Schöpfungsweg der Natur nachzuahmen und im Modellversuch das Entstehen zu sehen, was die Natur in Jahrtausenden geschaffen hat. Hier zeigt uns der Gelehrte einen gewöhnlichen grauen Stein mit einer geschulterartigen Kristallbildung. Die aus dem Stein ausgehende Kristallbildung ist geschlossen und innen hohl. Durch die dünnen, kaum einen Zentimeter betragenden Wände kann man deutlich Wasser sehen, das sich bewegt. Wie man den Stein bewegt, da offensichtlich auch eine Wirbelbildung mitgeschloffen ist. Der Stein mit der Kristallbildung und damit auch das eingeschlossene Wasser haben ein Alter von 50 Millionen Jahren. — Er erläutert uns der Gelehrte, Wasser, das in 50 Millionen Jahren nicht verdunstet ist. Die Natur ist ein toller Konzentrador, als es je dem Menschen gelingen wird. Die Kristallbildung hat sich vor 50 Millionen Jahren, wie der Stein ausweist, so schnell vollzogen, daß das Wasser nicht mehr entweichen konnte und eingeschlossen wurde. Da sich das Kristall abstrahlend in Substanz gebildet hatte, ist das Wasser heute noch erhalten. Ein charakteristischer Schauer überläuft uns, als wir in untrüben Sand Wasser bewegen, das aus einer Erdperiode stammt, von der wir keinerlei Kenntnis haben.

Es aus Holz.

Verfeinertes Holz kennen wir alle, jedes Naturmuseum besitzt seinen verfeinerten Baum. Aber schon letzterer ist veraltetes Holz. Der Forscher gibt uns ein Stück in die Vergangenheit, das schwerer ist wie Eisen und alle Merkmale des Eisens hat. Es war ehemals ein Stück eines Baumstammes. In kaum mehr vorstellbar langer Zeit hat die Natur das Holz zu Erz gemacht. Die Substanzen und der Vorgang sind bekannt. Es müßte also — so meint der Forscher — gelingen, aus Holz Eisen zu machen, es so leicht zu machen, daß es alle Eigenschaften des Eisens hat. Auch daran arbeitet der Forscher. Ob es gelingen und wann es gelingen wird — wer weiß es. Aber schon dieses eine kleine Beispiel aus der Fülle seiner Untersuchungen mag den unermesslichen Wert dieser Wissenschaftsarbeit beleuchten.

Edelsteine wachsen aus Neogensteinen.

Christlichsteines Stücken vor den Wundern der Natur erfüllt uns, als Dr. Viegang vor unseren Augen das schier unerschöpfliche Rätsel der Kristallbildung enthüllt. Er nahm einige leere Neogensteine, aus einem Kupfertrichter hinein und auf feinsten Raster darüber. Schon nach wenigen Minuten liegen feine, nadelförmige, zartgrüne Nadeln aus den Kupfertrichtern hoch bis zum Rande der Flüssigkeit. In Wirklichkeit sind es keine Nadeln, sondern winzige kleine Körner, durch die feine Flüssigkeit von unten nach oben steigt. Mit der Flüssigkeit steigt auch das Kupfer nach oben und bildet schon nach wenigen Minuten die erste Schicht auf der Flüssigkeit. Der Vorgang ist so zu erklären, daß sich um das Kupfertrichter eine Haut bildet, die die Flüssigkeit anzieht, die nun einen Ausweg sucht und zur Bildung der Nadeln erzieht. In das Kupfer nun nach oben gelangt, bildet es gleichmäßige, abgerundete Nadeln. Vangelang läßt man das Ganze austrocknen und nach nicht allzu langer Zeit, nach etwa einem Jahr ist der Stein gebildet. Der formende und akustische Vorgang der Natur liegt in der Bildung der regelmäßigen Ringe. Wenn der fertige Stein der Luft ausgesetzt wird, dann treten erst die eigentlichen Köhnen Röhren ein. Menschlichkeit hat es fertig gebracht, die Natur im Neogenstein nachzuahmen. Jahrtausende sind ausgetilgt und vor unseren Augen vollzogen, was wir als unbegreifliches Rätsel im Schoße der Erde kaum erahnen.

Rhythmus des Nichtlebenden.

Rhythmus ist ein Urgeheim des kosmischen Seins und Werdens, nie aber wurde dieses Urgeheim so klar und in so vollender Form erweitert, als durch die Viegang's-

ischen Ringe. 1896 gelang dem Forscher die epochemachende Entdeckung. Wenn wir einen Stein ins Wasser werfen, entstehen kreisförmig um die Einwurfstelle Ringe in regelmäßigen Abständen. Der Vorgang hat äußerliche Ähnlichkeit mit der Bildung der Viegang'schen Ringe. Die genau haben wir wiederum einmal einen Stein gefunden, der regelmäßige, mehr farbige Ringe um einen Mittelpunkt aufwies. Dr. Viegang konnte 1896 die Entstehung dieser Ringe erstmals zeigen. Auf eine mit Gelatine eingestrichene Glasplatte gab er einen Tropfen Silberlösung, und im Verlaufe von zwei Tagen entstanden nach geheimnisvollem Geschehen in genau gleichen Abständen Ringe rund um den Silbertröpfchen. Die Ringe verlaufen rhythmisch absolut gleichmäßig. Seit 1896 sind mehr als 2000 Arbeiten von allen Gelehrten der Welt über diese „Viegang'schen Ringe“ geschrieben worden. Immer wieder wurde der Versuch unternommen, den seltsamen Rhythmus der Ringbildung zu erklären. Aber die Natur läßt ihr Spiel mit der Wissenschaft treiben zu wollen. Sie begnügt sich mit dem einfachen Rhythmus der Ringe, plötzlich enthielten um einen Mittelpunkt Ringe im Doppelrhythmus in der Weise, daß die Ringe in bestimmten Abständen rhythmisch gleichlaufend entstanden und zwischen den dickeren Ringen, ebenfalls in gleichen Abständen, weitere dünnere Ringe oder aber aus den Ringen wurden plötzlich Spiralen. Hier hatte die nichtlebende Natur durch geheimnisvoll rhythmische Bewegung die wunderlichsten Formen hervorgebracht. Das Wunder der Viegang'schen Ringe liegt in den meisten Fällen der Edelsteinbildung zugrunde. Heute ist es der Wissenschaft gelungen, der Ursache des geheimnisvollen Rhythmus auf die Spur zu kommen und erklären zu können. — Weltweit sind die Beziehungen der nichtlebenden Natur zur lebenden, und so konnte es nicht ausbleiben, daß die Grundlagen und Erkenntnisse des Gelehrten auch in der Medizin und Biologie ihre nützbringende Anwendung fanden.

Dankbar scheiden wir von dem Mann, der uns einen Blick in die Geheimnisse kosmischen Seins und Werdens, Menschlichkeit und Forscherfleiß hat hier der Natur ein Geheimnis entziffert, aber nicht um ihn nun über sie zu lesen, sondern um noch vertrauter mit ihr und in ihr leben zu können.

Die Christl vom Heidehof.

Arm ist der Boden des Schwarzwaldhofes und hart müssen die Bergbauern um ihr tägliches Brot arbeiten. Viel Weideland muß zu einem Hof gehören; denn das Gras ist dürrig, und oft genügt das eigene Heu nicht für das Winterfutter.

Die Höfe liegen weit auseinander über das ganze Tal verstreut. Allen im Talgrund hat der Kronenruber neben der Kirche und dem Schulhaus einen neuen Gehöft gebaut. Nur ein einziger Hof ist noch hier in der Nähe der Kirche zu finden. Aber hoch oben an den steilen Talhängen liegen die übrigen Höfe, oft nur durch schmale steinige Wege mit dem „Dorf“ verbunden. So ist auch der Heidehof an den Talhang gebaut, dort, wo die färglichen Wiesen in ragenden Tannenwald übergehen. Der heile Weg, der zum Heidehof führt, leitet sich weiter fort in den Hochwald. So kommt es, daß an schönen Sonntagen Wanderer und Stäuffer aus der Stadt diesen Weg benutzen. Aber keiner von diesen fremden Besuchern wußte dem Bergweg viel Aufmerksamkeits. Höchstens, daß er über den Schweiß und die Mühsal kämpft, die ihn durch die Steigung abertausen werden. Die Fremden sehen nicht, daß ein Weg, der von einem Bauernhaus ins Tal führt, etwas ganz besonderes ist, kein Weg, wie die Wege und Straßen in der Stadt. Die Menschen, die im Heidehof wohnen, der Hof und der Bergweg gehören zusammen. Für alle, die hier jemals in dem alten Bauernhof gewohnt haben, ist der Bergweg die einzige Brücke zur Welt gewesen. Die Großmutter, die mit noch schwerer Feldarbeit begabtem Rücken am Sonntag morgen mühsam zur Kirche hinstreift, ist früher einmal ebenso quälend wie die kleine sechsjährige Erna den steilen Weg zur Schule hinabgeklungen. Ein guter Teil des Lebens dieser Menschen spielt sich auf dem Bergweg ab. . . .

Tiefer Schnee liegt seit dem frühen Nachmittag auf den Talhängen. Ganz plötzlich ist der Winter heringebrochen. Als Erna nach dem Mittagessen zur Schule hinstreift, zieltet noch seiner Regen herunter. Nun ist der Bergweg unter einer tiefen Schneedecke begraben. Nichts untersteht unter der mehr von den Wiesenhängen, und zu allem Überflus ist alles in den gleichmäßigen, dichten gelben Nebel getaucht.

Die schönste Erna sitzt in der Stube und arbeitet ihre Schulaufgaben. Ab und zu wirft sie einen Blick auf die drei kleinen Brüder, die neben der Kunst sitzen und spielen. Sie ist die älteste von fünf Geschwistern. Die



Nemel im Zeichen der bevorstehenden Landtagswahl. Die Nemel-Deutschen werden am Sonntag bei der Landtagswahl den Befreiungsschlag für ihren Führer, Dr. Neumann, und seinen kampfbereiten Kampf um Freiheit und Recht des deutschen Nemelvolkes antreten. Überall in Nemel geben Wähler die Stimme für diese erste Wahl, die die Nemel-Deutschen in einem Ruck vereintigt sieht. (Scherl-Bogenberg, M.)

Mutter hat wenig Zeit für die Kinder; denn viel ist auf dem Felde und im Stall zu tun, und so fällt ein großer Teil der Sorge für die Geschwister auf die schmalen Schultern der Christl.

Nun müssen noch die Hefenaufgaben gemacht werden. Christl legt das Vieh aus und schaut einen Augenblick durch das Fenster. Da fällt ihr auch ein, daß die Erna schon längst zurück sein müßte. Ein Schrei durchfährt das Mädchen. Wenn die kleine Erna sich im Nebel und tiefen Schnee verlaufen hat. . . .

Christl's erster Gedanke ist die Mutter. Aber nein, die hat ja im Stall bei der Kuh zu tun, die jeden Augenblick kalben kann. Und der Vater ist im Walde, um das Holz zu verladen. „Sagt der Mutter, daß ich ins Dorf gegangen bin, um die Erna abzuholen.“ Nach einigen Entfernungen an die jüngeren Geschwister legt Christl sich die Wollmütze auf und legt den dicken Schal um. Als sie vor das Haus tritt, ist sie einen Augenblick erstarrt über die unermessliche Stärke des Sturmes. Mit wütenden Armen streift er die Wolken von färgigem Schneefeld vor sich her. Mit seinen Händen peitscht der Sturm in das Gesicht, und Christl kann nicht verhindern, daß Kälte und Ohren vor Kälte schmerzen, obgleich sie die Mühe tief in das Gesicht zieht. Ganz elend ist ihr ein Augenblick zumute. „Herr-

Für den Weihnachts-Tisch ein BRIEFMARKEN-ALBUM

Zwangs. Beist. Briefmarkenhaus Dr. Becker Langgasse 26

gott hilf, daß ich die Erna finde.“ Laut hatte die Christl das herausgerufen, aber vom Munde weg hat der tagende Sturm die Worte verschlungen. Nur noch instinktiv kämpfte sich das Mädchen vorwärts. Bis über die Knie verdrängt die Beine in den lodernen Hosen. An bestimmten Bäumen, die wie gelbes Licht schienen, umfing sie aus dem mit diesem Nebel erfüllten Dämmerlicht aufstehen, kann die Christl erkennen, daß sie noch auf dem rechten Wege ist. Am Anfang hat sie noch versucht, nach ihrer Schwester zu rufen. „Niemand ist Erna in der Schule geblieben.“ Ja, es war natürlich nicht anders möglich; hoffnungslos arbeitet Christl sich weiter. Dann kommen aber wieder die Zweifel.

Wenn die Erna schon auf dem Heimweg war, bevor der Sturm ausbrach? Etwas schüttelt sie die Zweifel von sich, nun mußte ja auch bald das Dorf erreicht sein. Da war auch schon die heile Wegstelle kurz vor der Kirche.

Nun steht Christl vor dem Schulhaus. Gott sei Dank, die Fenster des Schulzimmers sind noch erleuchtet. Aufatmend schüttelt sie den Schnee von Mütze und Schal und betritt das Zimmer. Da findet sie ja alle; der Lehrer hat die Klasse nicht weggelassen. Erstaunt blickt der Lehrer auf die Christl, deren Joppe ganz weiß vom Reifeis ist.

„Donnerwetter, Christl, bei diesem Wetter bist du vom Heidehof heruntergekommen.“

„Ja, ich habe Angst wegen der Erna gehabt.“

„Nun, da lege dich an den Ofen und wärme dich auf. Das halt du brav gemacht.“ Mehr sagt der Lehrer im Augenblick nicht.

Wenige Tage später liegt strahlende Winterjonne über dem von tiefem, algerndem Neuschnee bedeckten Schwarzwald. Im Schulhaus sind die oberen Klassen versammelt; auch die Christl ist mit darunter. Sonntagsruhe beginnt, der Lehrer nicht wie sonst mit dem Klassen. Er erzählt, daß sich die Schule an dem „Fest-mit“-Wettbewerb „Volksgemeinschaft“-Schulgemeinschaft der NS-Belehrerbande beteiligen soll. Alle bilden eine Schulgemeinschaft, und alle müssen für einander eintreten. Am Ende der Schulstunde ruft der Lehrer Christl vor die Klasse und hält eine kleine Rede auf ihre topfere Tat. Etwas rot wird die Christl doch; denn soviel Lob ist sie nicht gewohnt.

Durch den Wettbewerb „Volksgemeinschaft“-Schulgemeinschaft will der NS-Belehrerband der deutschen Schulfugend auch die Bedeutung aufzeigen, die die färgliche Familie als Erziehungsstätte zum Gemeinschaftsdenken besitzt.



Der erste deutsche Flugzeugträger „Graf Zeppelin“ nach dem glücklichen Stapellauf.

Der vom Stapel gelaufene erste deutsche Flugzeugträger „Graf Zeppelin“ wird mit seinen 19.250 Tonnen eine Geschwindigkeit von 32 Knoten entwickeln. Als Bewaffnung erhält er sechzehn 15-Zentimeter-Geschütze, zehn 10,5-Zentimeter- und zweifundzwanzig 3,7-Zentimeter-Maschinengewehre sowie eine entsprechende Anzahl von Wasserbomben. Das 250 Meter lange, 27 Meter breite tellerförmige Schiff bietet Platz für 40 Flugzeuge. Auf unserem Bilde erkennt man die Ausmaße des stolzen Schiffes im Vergleich mit dem Schleppeidampfer, die wie Zwerg sind.

Wasserstände des Rheins am 10. Dez. 1938. Niedrig: Babel 1.24 gegen 1.22 m gehern; Mainz: 2.43 gegen 2.49 m gehern; R a u b: 1.53 gegen 1.54 m gehern; R a i n: 2.20 gegen 2.06 m gehern; R e f f: 1.91 gegen 1.96 m gehern.



Sie kommen nie zu früh!

doch jetzt zur rechten Zeit, wenn Sie schon jetzt Ihre **Weihnachtseinkäufe** vornehmen. Eine erlesene Auswahl schöner Festgeschenke erwartet Sie und freundliche Bedienung wird Ihnen behilflich sein, für Ihre Lieben das Rechte zu finden. Das Gewählte wird gerne bis zum Fest bei kleiner Anzahlung zurückgestellt.

Carl Hoppe, Wiesbaden

Langgasse 13, Telefon 26221 - Kristall - Porzellan - Keramik

Sie die Sie

Einen eleganten
Mantel

Ein apartes Kleid

Eine vornehme
Bluse

von

Bürgel-Moden

Frankfurt a. M.
Schillerstraße 12 Tel. 21286

Herzlichen Dank für alle erwiesene Teilnahme und Liebe bei dem Heimgang unserer geliebten Mutter.

Geschwister Reichert.

Wiesbaden, den 10. Dezember 1938.
Heilmundstraße 44

Nach langem schwerem Leiden starb am 9. Dezember meine liebe Frau, Mutter und Großmutter.

Frau Lisette Gebhardt

geb. Eller

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer:

Christian Gebhardt
nebst Angehörigen.

Wiesb.-Rambach, den 10. Dez. 1938.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. Dezember, nachmittags 2½ Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Heute abend verschied infolge eines Autounfalles unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Peter Besier

im Alter von 74 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Philipp Besier.

Wiesbaden (Hasengarten), den 7. Dezember 1938.

Die Einäscherung findet am Montag, den 12. Dez. 1938, mittags 12.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Nach langem schwerem und mit Geduld ertragenem Leiden entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder Schwager und Onkel

Herr Karl Kruse

Kaufmann

am Tage vor seinem 66. Geburtstag.

Margarethe Kruse, geb. Blasius
und Kinder.

Wiesbaden, Mansura/Ägypten, den 9. Dezember 1938.
Körnerstraße 1

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 13. Dez., vorm. 10.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie Kranz- u. Blumenspenden bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen **Fraulein Marie Müller** sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank für den ehrenvollen Nachruf der Intendantur des Deutschen Theater, sowie den engsten Mitarbeitern, für die frostreichen Worte des Herrn Pfarrer Siebert der Lutherkirchengemeinde und für die aufopfernde Pflege der Ärzte u. Schwestern des Familienstiftes.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, den 7. Dezember 1938.

Am 9. Dezember 1938 entschlief nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere herzensgute beste Mutter, unsere über alles geliebte unvergeßliche Oma, Schwester, Tante, Schwiegermutter und Schwägerin

Frau Margarethe Arnold, Wwe.

geb. von Sydow

im 75. Lebensjahr.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 9. Dezember 1938.
Oranienstraße 47 II.

Die Einäscherung findet am Montag, 12. Dezember 1938, vormittags 9½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.
Von Beileidsbesuchen und Blumenspenden bittet man absehen zu wollen.

Salus

biolog. Hustentropfen

Natürliches Arzneiplanzenextrakt, wirksam bei Husten, Verschleimung, Heiserkeit, Erkältung, Schnupfen, Grippe. Erhältlich:

Salus - Reformhaus

Wiesbaden - Friedrichstraße 18
am Schillerplatz, Telefon 21376

In Sterbefällen

stehen folgende Wiesbadener Bestattungsinstitute, Grabdenkmälerhersteller und Gärtner zu Ihrer Verfügung. Rufen Sie an, Sie werden rasch und sorgfältig beraten und beliefert.

Otto Matthes Römerberg 6 u. 10 **225 16**

Karl Ott Schwalbacher Straße 77 **238 37**

Wilh. Vogler Blücherplatz 4 **253 00**

Georg Vogler Rheingauer Str. 9 Blücherstr. 48 **249 36**

Heinrich Bedt Loreleiring 8 **237 28**

Fink & Sohn Frankenstraße 14 **229 76**

Georg Gasser Bleichstr. 41 Gegr. 1896 **224 51**

Jacob Keller Gegründet 1879 Roonstraße 22 **238 24**

Lamberti Gegründet 1871 Schwalbacher Straße 67 **243 51**

Adolf Limbarth Ellenbogen-gasse 8 **272 65**

Karl Lind Steingasse 18 **232 23**

Grabdenkmäler in all. Ausf. und Preislagen. Fritz Jung. Am Nordfriedhof **276 29**

Grabdenkmäler i. all. Ausf. Bildh. W. Ochs. Am Südfriedhof. Whg. Winkler Str. 17 **205 83**

Kränze, Blumen, Sargdekoration. selbstverändl. v. Hans Losen, Friedrichstr. 46 **220 91**

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief nach schwerem Krankenlager

Frau Lina Orth, Wwe.

geb. Jäger

im 68. Lebensjahr.

Die trauernden Anverwandten.

Wiesbaden, den 8. Dezember 1938.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. Dezember, vormittags 9 Uhr von der Kapelle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Statt Karten.

Heute um 10½ Uhr ist meine liebe treusorgende Frau

Emilie Petersen

geb. Seiler

nach längeren Leiden unerwartet infolge Herzschlag im 74. Lebensjahr entschlafen.

Der trauernde Gatte:

Andreas Petersen.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1938.
Rheinstraße 107

Die Trauerfeier auf dem Südfriedhof findet am Dienstag, den 13. Dezember, nachmittags 1½ Uhr in engem Kreise statt. — Beileidsbesuche dankend verboten.

Sterbefälle in Wiesbaden.

Emilie Müller, geborene Schwarz, 43 J., Mittelbedstraße 20.

Karl Kruse, 66 Jahre, Körnerstraße 1.

Margarethe Arnold, geb. von Sydow, Wwe., 74 J., Oranienstraße 47.

Willy Reife, 56 Jahre, Ruitensplan 6.

Robert Schmidt, 62 Jahre, Adelheidstraße 88.

Emilie Petersen, geborene Seiler, 73 Jahre, Rheinstraße 107.

Philipp Seel, 63 Jahre, Taubenstraße 37.

Pfietze Gebhardt, geborene Eller, 75 J., Bismarckstraße 134.

Wiedersheim, geborene Riederbaulenz, Straße 134.

Mit Lebewohl



immer flink auf den Füßen!

Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut. Bleichdose (8 Pfaster) 63 Pf. in Apoth. und Drogerie. Sicher zu haben: Schloß-Drogerie Siebert, Marktstraße 9; Drogerie Apoth. E. Kocks, Kräutler- und Drogeriehaus, Sedanplatz 1; Drogerie H. Krah, Wellritzstraße 27; Drogerie J. Chr. Tauber, Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34.

Ballenentzernern, Anwellungen, Brennen, Jucken und Juckreiz Erzielen der Fülle kalter
ist das bekannte Kukulri-Badesalz! Das Kukulri-Pflaster erfrischen und beleben
Hühneraugen und Hornhaut werden erreicht. — 1 Schachtel mit 4 Beuteln kostet RM.—73

Hühneraugen

Hornhaut und Schwielen beseitigen Kukulri-Pflaster und einbrennen das 20 Jahre alte
Millionen Falt bewährte Kukulri-Pflaster.
größere Dosemstrahl. Dadurch kriegt es nicht so und drückt auch nicht, was besonders
Zur Bekämpfung unserer kosmetischen und pharmazeutischen Erzeugnisse in größeren Apo-
theken und großen Drogerien und Parfümerien. — Wo nicht erhältlich, ersucht portofreie
Zustellung durch unsere Filialen.
Aufklärungsschriften über unsere Präparate senden wir Ihnen gern kostenlos und portofrei
zu.

Kukulri-Fabrik, Berlin-Lichterfeld

